

Die Inflation bis 1923.

Eine böse Zeit erlebten wir nach dem 1. Weltkrieg durch die sogenannte Inflation, die Geldentwertung. Durch höhere Warenpreise und die daraus sich ergebenden Lohn- und Gehaltserhöhungen, die höheren Renten und Unterstützungen, auch der erhöhten Soldatenlöhne, begann schon 1918 die Geldentwertung. Man ahnte noch nicht die kommende Gefahr, die sich langsam und kaum merklich für den Laien durch Ausgabe von neuen Banknoten entwickelte.

Vor dem Kriege 1914/18 hatten wir in Deutschland die Goldwährung und als Sicherheit für die umlaufenden Zahlungsmittel einen Gold-Reservefonds. Neben den Goldmünzen -10 und 20 Mk-Stücken-, den Silbermünzen und den stets in Gold umtauschfähigen Scheidemünzen - Nickel- und Kupfergeld- waren seit 1911 auch Reichsbanknoten gesetzliche Zahlungsmittel. Nach dem Kriegsausbruch blieb die Goldwährung offiziell bestehen. Die Reichsbank wurde Kreditquelle des Reiches zur Finanzierung der Kriegsaufgaben. Sie hatte weiterhin den gesteigerten Bedarf der Privatwirtschaft an Zahlungsmitteln und Krediten zu decken. Um dieses zu ermöglichen, ist schon gleich Anfang August 1914 die Pflicht der Reichsbank zum Einlösen des Papiergeldes und der Scheidemünzen aufgehoben. Die breite Masse der Bevölkerung war in Bank- und Börsensachen unwissend. So kam es, daß sie die von der Reichsschuldenverwaltung - ein neues Reichsschuldeninstitut in Umlauf gesetzten Darlehenskassenscheine als vollwertig unbeschränkt annahm. Es war gewiß anfänglich nicht beabsichtigt gewesen, die Gläubiger-Interessen dem Staatsinteresse zu opfern. Man rechnete damit, daß der Krieg siegreich auslaufen und das Volk als Sparer nicht benachteiligt werden und kein Finanzruin das Ende sein würde. Die Gleichstellung der Papiermark mit der Goldmark, die hier ihren Anfang nahm, unbewußt, später aber mit vollem Bewußtsein dazu ausgenutzt werden, die Schulden des Reiches durch Geldentwertung zu mindern. Anstatt für die Schuldendeckung Steuern zu erheben, wählte man die Ausgabe immer neuer Papiergeldscheine mit mehr Nullen. Das Unheil nahm damit seinen Lauf.

Unsere Goldbestände bei der Reichsbank waren trotz Goldsammlungen im Lande für die Geschäfte mit dem neutralen Auslande stark geschwunden. In dem Maße, wie nach Eintritt Amerikas in den Krieg im Frühjahr 1917 durch die Blockade die Aussicht auf einen Sieg bei den Feindstaaten stieg, fiel das Vertrauen in die Deutsche Währung, vor allem nach Kriegsende. Der Glauben an die Deutsche Wirtschaftskraft wurde durch fehlerhaftes Handeln (Streiks, Aussperrungen, Putsche) stark gemindert.